

4. Treffen in der Verantwortungsgemeinschaft Zittau/Ostritz/Löbau

29.08.2015, 09:00-13:00 Uhr in Herrnhut

Ca. 30 Teilnehmende
Protokoll: Ulrike Wicklein

PROTOKOLL

- 1. Begrüßung** durch Prozessberater Matthias Mader + **geistl. Wort** von Pfarrer Cech (Leiter der VG)
- kurzer **Rückblick** auf das letzte Gesamttreffen am 28.02.2015 und **Vorstellung Tagesablauf** durch Moderatorin Ulrike Wicklein
- 3. Bibelarbeit zu Joh 21, 1-11**

Die Erscheinung des Auferstandenen am See

Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Wortbeiträge der Teilnehmenden zu der Frage:

Was sagt Ihnen die Bibelstelle über unseren gemeinsamen Weg im Erkundungsprozess, was sagt sie Ihnen für unser heutiges Treffen?

- Derjenige, der „den Hut aufhat“ und vom Auferstandenen motiviert ist (Petrus), muss zuerst ins Wasser springen
- Neue Wege zu beschreiten hat erst Erfolg, wenn wir Initiative ergreifen (Selbstvertrauen entwickeln) und uns von Jesus motivieren lassen
- Man sollte sich immer wieder Zeit nehmen, um sich „an den Anfang“ zu stellen, um das Wesentliche wieder in den Blick nehmen zu können
- Das Netz wird stabiler, je mehr mitmachen und je mehr mitmachen, desto mehr können wir hinterher ziehen
- Jesus spricht die Jünger mit „meine Kinder“ an: Sie sind unvoreingenommen und haben die Offenheit und die Kraft, weiterzugehen. Wir müssen alte Wege verlassen und zielstrebig weitergehen.
- Wir müssen von dem essen, was Jesus uns reicht
- Wir dürfen nicht resignieren, sondern müssen offen sein und neue Chancen wahrnehmen im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Kloster und Gemeinde

➔ „Wir kommen mit!“ ist in der Bibelstelle die Reaktion auf das Angesprochen-Werden. Für den Erkundungsprozess kann das wachsende Zusammenarbeit von Kloster und Gemeinde bedeuten

- Wir müssen Vertrauen haben, dass Gott uns führt
- Wir müssen Sensibilität und Offenheit behalten. Jeder soll sich dort einbringen, wo er kann
- Wenn man erfolgreich sein möchte, muss man seiner Eingebung folgen und handeln
- Petrus lässt sich in dem verwandeln, was er kann (er war Fischer)
- Wenn unsere Bekehrung nicht passiert, kommen wir nicht weiter
- Wenn wir unsere Realität (Nacktheit/Sünde) erkennen, geschieht das Wunder

4. Information über das am 16.06. erfolgte Rahmengespräch durch Pfarrer Cech

➔ Siehe Arbeitsmappe zum Rahmengespräch (Anlage 1)

5. Weiterarbeit mit den Kirchenbildern

Kirchenbilder-Vorlagen aus dem Bistum Münster wurden noch einmal in Erinnerung gerufen. Einladung/Arbeitsauftrag, die eigene Wahrnehmung von Kirche hier in der Region mit den Elementen darzustellen (jeweils nach Pfarreien und anderen kirchlichen Orten aufgeteilt).

Durch Zuhilfenahme einer Vielzahl von Elementen, die sich auch auf den Vorlagen finden (Kirche, Haus, Symbole für die einzelnen kirchlichen Orte, Figuren für verschiedene Mitarbeitergruppen bzw. für Menschen, die kirchlich beheimatet, fernstehend oder ungetauft/suchend sind, etc.) entstand ein Bild von Kirche in der Region.





Diskussion im Plenum:

a) Was fällt auf, wenn Sie das Bild nun noch mal im Ganzen anschauen?

- Löbau sieht ordentlich aus (übersichtlich)
- Bei den Personengruppen fällt auf: Ostritz hat keine überzeugten Getauften (außer Kinder), es gibt insgesamt zu wenig blaue Figuren (Zittau aber habe viele Ehrenamtliche), man sieht viele rote Figuren und das sei ehrlich (so etwa für Ostritz: viele Getaufte, die nicht zur Kirche gehen)
- Ostritz: Kinder sind präsent, da sie ins Kinderhaus gebracht werden, auch wenn die Eltern selbst nicht kirchlich sind; das Altenpflegeheim ist für alle Menschen mit entsprechendem Hilfebedarf da, nicht nur für Katholiken/Kirchenmitglieder

b) Was wäre, wenn kirchliche Orte wegfielen?

- Z.B. Herrnhut: blaue Figuren würden eher rot, viele Alte bleiben (kirchlich ohne Einbindung) sitzen, Mittelpunkt für den Ort würde fehlen (Option: dann müsste man in die Häuser gehen zu den Menschen, sofern Zeit und Kraft dafür da sind)
- Allgemeine Aufgabe des Bistums und der nächsthöheren Verantwortungsebenen („Weltkirche“): dass aus Getauften Ehrenamtliche werden
- Es wären mehr eucharistische Orte da (weil die Eucharistie etwa in Hauskreisen gefeiert würde)
- Wenn z.B. Schönstatt wegfielen: ältere Senioren würden „aussterben“, wären kirchlich nicht mehr eingebunden
- Herr Kupka: es ist ein Unterschied, ob z.B. in Bernstadt der in kleiner Gruppe stattfindende Religionsunterricht wegfielen oder gleich der ganze Maximilian-Kolbe-Hof, weil dann dort auch die 3 Schlegeler Katholiken heimatlos würden...

- Pfr. Dittrich: Zentralisierung als Problem – wenn das kirchliche Leben und das ehrenamtliche Leben auf dem Land wegfielen, hätte die VG keine Zukunft
- Es wären perspektivisch immer weniger Ehrenamtliche da
- Die Ehrenamtlichen, die verstärkt Aufgaben in der Gemeinde übernehmen müssten, wenn die Hauptamtlichen wegfielen, müssen qualifiziert werden
- Es können nicht unbegrenzt Ehrenamtliche aus der Gemeinde „rekrutiert“ werden
- die aktiven Ehrenamtlichen übernehmen schon sehr viele Aufgaben
- Es sollten von der Kirchenleitung verstärkt Möglichkeiten der Weihe von Diakonen und Viri probati geschaffen werden
- Pfr. Fischer ist mit dem Personaleinsatzplan, wie er im Rahmengespräch dargelegt wurde, nicht einverstanden
- Es sollte über alternative Finanzierungsmöglichkeiten von Seelsorgern nachgedacht werden, damit die pastoralen Aufgabenfelder weiterhin gut „bearbeitet“ werden können
- Herr Ebermann: auch die Wort-Gottes-Feier ist wichtig und muss auch von den Gemeindemitgliedern als würdige Feierform akzeptiert werden
- Bedeutung der konkreten Seelsorge (Beispiel: A. Kanzler-Saberniak und ihr seelsorgliches Engagement in Zittau, fällt nun weg) – es braucht konkret ansprechbare SeelsorgerInnen
- Es braucht grundlegende Visionen/Optionen, die wir als VG formulieren sollten
- Sr. Juliana: wir sollten den Gemeinden kundtun, mit ihnen bedenken, ob sie Christus noch in der Mitte halten wollen – das können auch kleine Orte oder Gebäude sein, in denen das geschieht (die Raumfrage ist also dieser geistlich-inhaltlichen Frage nachgeordnet)

6. Vereinbarung bzgl. der Steuerungsgruppe

Mitglieder sind:

Stephan Kupka

Andreas Ebermann

Gabriele Haseneder

Christiane Mildner

Pfarrer Thomas Cech (Leiter der Verantwortungsgemeinschaft)

in Zusammenarbeit mit dem Prozessberater (Matthias Mader)

Vereinbarung zur Kommunikationsstruktur der Steuerungsgruppe

- Aufgrund der zeitlichen Beanspruchung aller wird darauf verzichtet, die Steuerungsgruppe sitzungsmäßig tagen zu lassen
- Alternativ soll die Kommunikation über elektronische Medien erfolgen, also über Telefonkonferenz (gute Erfahrungen damit liegen bereits vor) oder per Skype
- Verantwortlich für die Terminvereinbarung ist der VG-Leiter Pfr. Cech in Abstimmung mit Herrn Mader

7. Nächstes Treffen: Samstag, d. 14. November 2015 09:00-13:00 in Zittau (mit Benno Kretschmer-Stöhr und Ulrike Wicklein)